

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 1

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHLUDRIGKEIT

Endlich einmal Klartext!

Der Fall ist bekannt: In grossem Stil präsentierte «10 vor 10» eine «Enthüllungsgeschichte» im Zusammenhang mit einem Auftrag der Firma Elektrowatt zum Bau von Flugzeugkavernen in Taiwan. Die Firma engagierte in diesem Zusammenhang drei Schweizer Millizoffiziere, die den Auftrag auf ziviler Basis bearbeiteten. Daraus konstruierte «10 vor 10» einen (nicht vorhandenen) Skandal, zu dem nun aufgrund einer Eingabe eines Zuschauers der neue Ombudsmann Arthur Hänsenberger mit erfreulicher Deutlichkeit wie folgt Stellung genommen hat (leicht gekürzt):

Dieser Beitrag (Einleitung und Ausführungen) war meines Erachtens unseriös, hinterhältig und bössartig. Das eigentliche Thema des Beitrages, die interessante Frage nach möglichen Interessenkonflikten von Geheimnisträgern der Armee nach deren Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis, wird nicht sachlich behandelt. Vielmehr wird mit einem Satz wie «Ehemalige und aktive Offiziere der Schweizer Armee im Sold des taiwanesischen Militärs» die Tatsache verschwiegen, dass die betreffenden Schweizer im Auftrag einer Schweizer Firma tätig waren, und es wird unterschwellig ein ausländischer Soldatendienst angedeutet. Mit Zahlen über das Steuereinkommen und das Vermögen eines dieser Offiziere wird hinterlistig die Vermutung genährt, dieser habe sich sein militärisch erworbenes Wissen teuer abkaufen lassen. Sehr leichtfertig wird ein hoher Offizier des «lockeren Umganges mit der Wahrheit» bezichtigt, ohne eventuell mögliche Missverständnisse abzuklären. Dass sich der Journalist Sergio Gerosa und der Chefredaktor Peter Studer für gewisse Aussagen beim Hauptbetroffenen schriftlich entschuldigten, ist längst keine adäquate Gutmachung für Anwürfe, die in der Sendung «10 vor 10» publikumswirksam erhoben worden sind. Die Ombudsstelle ist überzeugt, dass ein solch schludriger und hinterhältiger Beitrag dem Ansehen der Sendung «10 vor 10» und der Informationspolitik des Schweizer Fernsehens DRS abträglich ist.

sig Arthur Hänsenberger,
Ombudsmann,
aus Antenne 6/92

LESERBRIEF VERSCHWUNDEN

In der Septemberausgabe unserer Zeitschrift «Schweizer Soldat + MFD» veröffentlichten wir unter der Überschrift «MITTELMÄSSIGKEIT» einen Brief von Kpl Samuel Leopold, Oberwil. In der Folge setzte sich ein anderer Leser mit der Aussage des Korporals auseinander. Wir fanden den Inhalt dieses Beitrages sehr bemerkenswert. Aus unerfindlichen Gründen bleibt das Manuskript unauffindbar. Darum bitten wir den besagten Leser, uns seine Antwort auf den Brief von Kpl Leopold noch einmal zur Veröffentlichung zuzustellen.

Mit freundlichen Grüssen

Der Redaktor Edwin Hofstetter

UNWÜRDIG

Leserbrief zur EWR-Inserat-Propaganda

Das war ein eklatanter Missgriff und zugleich ein Faustschlag ins Gesicht der mindestens ebenso zahlreichen andersdenkenden Leser! Es handelt sich um mehrere EWR-NEIN-Inserate in der Dezemberausgabe des «Schweizer Soldat» mit den sattem bekannten Angstmacherargumenten. Selbst wenn sie auf die Rechnungsbeträge der Inserate dringend angewiesen wären, dürfte sich

diese «unabhängige» Zeitschrift m E niemals mit einer politischen Stellungnahme zu einer NICHTMILITÄRISCHEN Angelegenheit mit Inseraten einmischen, schon gar nicht mit einer derart einseitigen Tendenz! Sehr viele Abonnenten des «Schweizer Soldat», die mindestens so gute Schweizer sind wie die EWR-Gegner, verurteilen nämlich Skeptiker-, Zweifler-, Schwarzmalerei- und Angsthasen-Theorien und trauen den Leuten, welche die Vertragsverhandlungen selber führten, und auch den Bundesräten mehr Sachkenntnis, Übersicht und guten Willen zu als den Sprücheklopfern und Demagogen Blocherschen Zuschnitts bzw. Martyrs!

Diese einseitige Propaganda war unfair und entsprach nicht der Meinung des Leserkreises! Sie war des «Schweizer Soldats» unwürdig!

Hans Wenger, Frauenfeld

Stellungnahme der Redaktion

Sehr geehrter Herr Wenger

Ich danke Ihnen für Ihren Brief zu den EWR-NEIN-Inseraten im «Schweizer Soldat». Der für die Inseratenakquisition vom Verlag Huber für unsere Zeitschrift Verantwortliche versuchte wiederholt im Sinne einer neutralen Haltung PRO-EWR-Inserate zu erhalten. Dies war ein ergebnisloses Unterfangen. Die JA-Inserate waren dann in den grossen Tageszeitungen kurz vor der Abstimmung zu finden. Das ist der reale Hintergrund der von Ihnen empfundenen einseitigen Propaganda.

Seit einigen Jahren nehmen wir Abstimmungsinsertate auf. Diese sind als bezahlte Insertate zu erkennen. Gemäss Verlagsvertrag wird das Inseratengeschäft von Huber besorgt. Dabei sollten keine Insertate aufgenommen werden, die dem allgemeinen oder wirtschaftlichen Ansehen der Militärzeitschrift schaden können. Im Fall EWR kann sich der Redaktor nicht aus der Mitverantwortung stehlen. Ich war mit dem erstmals im September erschienenen EWR-NEIN-Inserat einverstanden. Das erst kurz vor der Abstimmung heftig kritisierte «PRO-TELL»-Inserat konnte ich erst nach dem Erscheinen sehen. Für eine Wiederholung meldete ich keine Vorbehalte an. Störend für uns war es aber, keine PRO-Inserate zu bekommen. Unsere Regierung hatte für die PRO-Kampagne einen Millionenkredit erhalten. Im Textteil unserer Zeitschrift verhielten wir uns weitmöglichst neutral. Die militärische Verteidigung konnte bei diesem Volksentscheid kein Thema sein. Bei der EG und den Maastricht-Verträgen wäre es anders gewesen. Das Inseratengeschäft war und bleibt für die unabhängigen Militärzeitschriften eine Existenzfrage (siehe Vorwort Jan Nr. 92). Ich bitte Sie, das bei Ihrer scharfen Rüge und der Beurteilung dazu miteinzubeziehen.

Mit freundlichen Grüssen

Edwin Hofstetter, Chefredaktor

REGLEMENTE DER SCHWEIZER ARMEE

Sehr geehrter Herr Oberst i Gst Hofstetter

Ich bin 17½ Jahre alt und ein grosser Fan der Schweizer Armee. Seit ich ca 10 Jahre alt bin sammle ich alles über die Armee (Abz, Uniformen, Stempel, Hüte und Regl), was ich erhalten kann.

Deshalb möchte ich Sie fragen, ob Sie vielleicht noch ein paar Reglemente aus der Zeit als Oberst i Gst und Instruktor für meine Sammlung, die nun ca 280 Regl umfasst, hätten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, denn mein Ziel ist, bis ich in die RS darf, möchte ich 400–500 Reglemente in meiner Sammlung haben.

Seit 1987 lese ich nun den Schweizer Soldaten

und freue mich immer, wenn der Monat vorbei ist und der neue Schweizer Soldat + MFD kommt. Machen Sie weiter so mit Ihrem Super-Monatsheft wie bis jetzt. Besten Dank für Ihr Verständnis und Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüssen

Markus Hüsler, Gubelstr 5, 8965 Berikon

Lieber Markus

Ich danke für die «Blumen». Wie ich Ihren Listen entnehme, besitzen Sie schon eine beachtliche Zahl von Uniformstücken, Waffen, Kdo-Stempel, Signalpfeifen, Abzeichen und Reglemente etc der Schweizer Armee. Ich werde meine Reglemente anlässlich der Entlassung von der Wehrpflicht durchsehen. Dabei möchte ich Ihnen zu bedenken geben, dass meine Familie mit mir 3 Offiziere, 2 höhere Unteroffiziere und einen Gefreiten (davon 2 Frauen als Armeeeingehörige) umfasst. Die Sammellust meiner Familie möchte ich zuerst berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüssen

Edwin Hofstetter

DER POLIZEIKOMMISSÄR GENÜGT NICHT

Die heutigen Dienstverweigerer sind keine Pazifisten ...

wie jene zwischen den beiden Weltkriegen 1918/39, die «nie wieder Krieg» wollten ... bis 1933 Hitler zu verstehen gab, dass es gegebenenfalls Krieg wieder geben könnte. Dann besannen sich all diese bewundernswürdigen Idealisten nach und nach wieder auf die Realitäten. Sie räumten ein, dass Landesverteidigung unter den überhandnehmenden Umständen doch wieder nötig werden könnte, trotz den erlebten ungeheuerlichen Greueln im Morast der flandrischen Schützengräben, der bei den Angriffswellen im Maschinengewehrfeuer niedergemähten Menschenreihen. Idealisten avec honneur waren sie.

Jede Menschengeneration bringt nun einmal sämtliche Menschentypen hervor: Schöne, wüste, dumme, gescheite, friedfertige, streitsüchtige, machtsüchtige und auch Sadisten. Auf der ganzen Welt. Und je nach den Lebensumständen, in welche einer gestellt wird, entstehen eben auch Diebe, Mörder, «Financiers» in Anführungszeichen, Napoleons, Hitlers, Stalins, Ghadafis, Saddams usw. In jeder Menschengeneration. Deshalb genügt der Polizeikommissär eben allein nicht; auch mitten im Zentrum Europas.

Gewiss scheint in der westlichen Welt die Vernunft allmählich Fortschritte gemacht zu haben, so dass inskünftig nicht mehr Kanonen, sondern bloss Zolltarife zur Anwendung kommen dürften. Was aber religiöse, nationalistische, revanchistische Fanatiker auf dieser Welt zustande bringen werden, ist nicht vorauszusagen. Und wie weit solchen Leuten, bei den heutigen technischen Möglichkeiten, das Zentrum Europas dabei nützen könnte, kann man nicht wissen.

Sprache, Schriften und Taten der GSoA (GSsa) riechen aber durchaus nicht nach Pazifismus = Friedfertigkeit, sondern nach Egozentrismus, Egoismus, ausgesprochenen Individualitis: Militär verlangt von mir persönliche Zurverfügungstellung, Zeit und U auch pekuniäre Einbusse. Was bildet Ihr Euch ein? Zum Teufel mit Eurem Militär. Wir sind doch frei und jeder Mensch kann sein Leben gestalten wie es ihm beliebt. Oder? Die Schweiz? Connais pas (What a gape, if you prefer). Wenn Ihr «Oberste» zu beschäftigen habt, so stellt doch eine Berufsarmee auf. «Ihr» verlangt ja ohnehin Steuern von mir; was wollt «Ihr» denn noch mehr von mir?

Paul-A Braissant, Bern